

EINFÜHRUNG – INSEL EINES ZERSTÜCKELTEN

Die jeweiligen Öffnungszeiten und Adressen der im Buch behandelten Stätten sowie Museen sind über die folgende Website des zuständigen griechischen Kultusministeriums einfach zu recherchieren und dort stets auf den aktuellen Stand gebracht:

http://odysseus.culture.gr/index_en.html

<http://odysseus.culture.gr/a/map/emap.jsp>
(interaktive Karte, auf der alle Stätten und Museen eingetragen sind)

Für die archäologischen Stätten der Argolis ist sehr hilfreich die Seite:

<https://www.argolisculture.gr/de/>

Viele Stätten und Museen (insbesondere die größeren von ihnen) verfügen darüber hinaus über eigene Websites, die leicht über eine entsprechende Google-Suche gefunden werden können.

In wörtlicher Übertragung bedeutet Peloponnes Insel des Pelops. Legt man die antiken geomorphologischen Bedingungen zugrunde, müsste man präziser eigentlich von der Halbinsel des Pelops sprechen, da es ja damals am Isthmos von Korinth keinen Kanal gab, die Peloponnes folglich auf dem Landweg, ohne das eine Brücke notwendig gewesen wäre, noch durchgehend mit der Megaris sowie Attika und damit dem restlichen festländischen Mittel- und Nordgriechenland verbunden war. Namensgebend war der Sohn des Königs Tantalos, der einst furchtbar gegen die Götter gefrevelt hatte. Um ihr Allwissen zu testen, setzte er ihnen das eigene Fleisch und Blut als Speise vor. Hierzu zerstückelte er Pelops. Bis auf Demeter, die verzweifelt über den Raub ihrer Tochter Persephone durch den Unterweltsgott Hades gedankenverloren die ihr servierte Schulter aß, bemerkten die anderen Olympier sofort die grauenhafte Tat. Rasch warfen sie die Teile des ermordeten Pelops in einen Kessel voll eines geheimnisvollen Trankes, und die Schicksalsgöttin Klotho durfte das arme Opfer quicklebendig und nahezu vollständig wieder herausziehen. Den fehlenden Schulterknochen ersetzten die Götter großzügigerweise durch einen aus kostbarem Elfenbein. Den Frevler Tantalos aber stürzten sie in den Tartaros, den tiefsten Teil des Hades hinab und bereiteten ihm dort die sprichwörtlichen Tantalosqualen. Über seinem Haupt ließen sie einen schweren Felsbrocken schweben, der jederzeit herunterfallen und Tantalos zermalmen konnte, sodass dieser in ständiger Todesangst seine Zeit als Büßer verbringen musste. Auch umgaben sie ihn mit einem trinkbaren Gewässer, und in seiner vermeintlichen Reichweite stand ein Baum voll der köstlichsten Früchte. Verspürte Tantalos aber Durst und Hunger, bückte sich folglich, um aus dem Wasser zu trinken, oder streckte seine Hand nach den Früchten aus, so wich beides augenblicklich und er konnte niemals seine Bedürfnisse befriedigen. Obendrein verfluchten die Götter alle Nachkommen des Tantalos. In der Tat hatten die Tantaliden kein schönes Schicksal. Dieses bot dem griechischen Mythos weiteren Erzählstoff. Bei der Behandlung der jeweiligen peloponnesischen Schauplätze wird darauf zurückzukommen sein. Pelops aber machte später in Olympia Karriere (Abb. 1), wovon ebenfalls erst an passender Stelle berichtet werden soll. Die im Gefolge des Vierten Kreuzzuges die Peloponnes erobernden fränkischen Ritter und Venezianer gaben der Landschaft lieber einen neuen Namen. Sie nannten sie nach dem für die Zucht von Seidenraupen wichtigen Maulbeerbaum Morea.

Die Peloponnes steht zurecht bei den an Archäologie und Kultur Interessierten ganz oben auf der Liste der einschlägigen Ziele in Griechenland.



Das hat seinen Grund darin, dass hier bedeutende Stätten aus allen Epochen der griechischen Geschichte in reicher Zahl vorhanden sind. Selbst diejenigen, die nur die Highlights besichtigen, erleben eine Zeitreise, die sie von der Welt der Mykener des 2. Jts. v. Chr. bis zum Aufstand der Griechen gegen die Osmanen und der anschließenden Gründung eines eigenen Staates im 19. Jh. führt, und entdecken nebenbei noch den Ursprung des modernen Sports sowie den der Kurkliniken.

In chronologischer Hinsicht liegt der Startpunkt in Messenien und in der Argolis. In der Höhle von Franchthi (Argolis) lebten in der Steinzeit die ersten menschlichen Bewohner der Peloponnes. Sie betrieben später Ackerbau und Viehzucht. Dies gilt auch für die im argolischen Lerna lebende Gemeinschaft. Dort entwickelte sich schon am Ende des Neolithikums und in der Frühen Bronzezeit des 3. Jts. v. Chr. zunehmend eine differenzierte Gesellschaft, die offenbar bereits eine hierarchische Ordnung besaß, am Ende der Frühen Bronzezeit aber wie ganz Griechenland eine schwere Krise erlebte. Es dauerte dann im Gegensatz zu Kreta einige Jahrhunderte, bis auch auf dem Festland eine neue kulturelle Blütezeit begann, deren vier wichtigsten Fundorte (Mykene, Tiryns, Iklaina, Pylos) ebenfalls wiederum in der Argolis sowie zusätzlich in Messenien liegen. Nach ihrem ersten Hauptfundort wird sie als mykenisch bezeichnet. Sie war im Grunde genommen die erste wirklich griechische Hochkultur. Die sog. Minoer auf Kreta sind zwar älter, doch wohl noch keine

Abb. 1 Olympia, Ostgiebel des Zeus-Tempels, Zeus mit Oinomaos und Pelops; Olympia, Museum